

## Einleitung

Das grundlegende Ziel dieser Abhandlung ist es, sowohl professionellen Akteuren/-innen in den vielfältigen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit als auch Forschenden, Lehrenden und Studierenden in diesem Bereich theoretische Anregungen für eine Soziale Arbeit der Ermöglichung zu geben und damit zur Erschließung neuer Aspekte im professionellen Handeln Sozialer Arbeit beizutragen. Eine Soziale Arbeit der Ermöglichung im hier verstandenen Sinne richtet ihre Aufmerksamkeit aus unterschiedlichen Perspektiven auf die

- Steigerung von Handlungskompetenz, die
- selbstgesteuerte Aneignung und die
- Entwicklung psychischer und sozialer Ressourcen

der von ihr betreuten Akteure/-innen.

Das Konzept einer Sozialen Arbeit der Ermöglichung verbindet die strukturelle Perspektive sozialer Entwicklung mit der interaktionistischen Perspektive der Bewältigung über die Handlungsfähigkeit (vgl. Reutlinger, Ch. 2008:198-204).

Letztere ist Gegenstand der sozialwissenschaftlichen „Agency“-Diskussion, aus der sich so das soziale Entwicklung und Bewältigung verbindende Element der Ermöglichung herauskristallisieren lässt (vgl. ebda. 204-211).

Aus diesem Grund schließt die vorliegende Abhandlung an die aktuelle Fachdiskussion über *Agency-Perspektiven* in der Sozialen Arbeit an. Dabei geht es darum, dass zunächst aktuelle Ansätze internationaler Unterstützungsforschung über „Agency“ aufgegriffen werden, die sich vor allem mit der Entwicklung jeweils eigener Handlungsmöglichkeiten, Handlungsvielfalt und Handlungsmächtigkeit der durch Soziale Arbeit betreuten Akteure/-innen beschäftigen (vgl. Raitelhuber, E. 2008: 17 – 45; Reutlinger Ch 2008: 200 – 211; Hirschler, S.; Homfeldt, H.G. 2006: 41 -54).

Dazu wird der theoretische Hintergrund der Begrifflichkeit Agency beleuchtet, um ein tieferes Verständnis des Begriffes zu erlangen: Es wird in Kürze – und unter klarer Schwerpunktsetzung auf Agency - die sogenannte „Strukturationstheorie“ des britischen Soziologen Antony Giddens erläutert und der Bezug

zur aktuellen Fachdebatte der Disziplin Soziale Arbeit hergestellt werden (z.B. Reutlinger Ch. 2008 oder Hirschler, S. und Homfeldt, H.G. 2006).

Darauf aufbauend erfolgt eine kritische Reflexion des Agency-Begriffes und die Thematisierung von Bedingungen und Grenzen der Förderung der Handlungsmächtigkeit. Dabei wird vor allem auf den langjährigen Mitarbeiter Erich Fromms, den Tiefenpsychologen Michael Maccobi Bezug genommen, um die Grenzen zwischen Handlungsmächtigkeit zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit einerseits und der Macht über Menschen andererseits auszuloten.

Agency als Handlungsmächtigkeit in dem in dieser Abhandlung verstandenen Sinne bezieht sich also auf die Verwirklichung eigener Vorstellungen von Akteuren/-innen jeweils im Kontext der Gestaltung „menschlicher Verhältnisse... im Zeichen von Gerechtigkeit, Gleichheit, Toleranz und Solidarität“ (Thiersch, H. 1997: 15).

Allerdings können in dieser Abhandlung die politischen Komponenten, die solche individuellen Beiträge zur Gestaltung des Sozialen notwendigerweise ergänzen müssen (Thiersch, H. 1997: 25), nicht thematisiert und problematisiert werden, da dies den Rahmen dieser Abhandlung sprengen würde. Die hier vorgebrachten Anregungen zu Entwicklung von Agency sollten allerdings immer auf dem Hintergrund der Bereitschaft verstanden werden, sich für sozialstaatliche Verantwortung und den Erhalt einer möglichst gerechten und toleranten Gesellschaft einzusetzen.

In einem so verstandenen Sinne werden im weiteren Verlauf dieser Abhandlung unterschiedliche Agency-Perspektiven im Rahmen einer Sozialen Arbeit der Ermöglichung entfaltet. Es sollen dabei Voraussetzungen und Bedingungen zur Einleitung vielfältiger Unterstützungs- und Ermöglichungsprozesse deutlich werden, die nutzbare Ressourcen mobilisieren und stabilisieren.

In einer ersten Agency-Perspektive werden Möglichkeiten

- zu persönlicher Entwicklung,
- zur Aneignung,
- zur Erweiterung und Stabilisierung sozialer und psychischer Ressourcen

aus dem Wechselspiel von Entwurf – als antizipierter Zukunft – einerseits und Reflexivität von Erfahrungen andererseits herauskristallisiert werden.

Dazu sollen die diesbezüglichen Ausführungen Benners (1991) sowie Impulse aus einer für die pädagogische Anwendung entfaltete Aneignungstheorie (z. B. Glöckler, U. 1989) aufgegriffen, interpretiert und weiterentwickelt werden.

Der Begriff der Bildung ist hier ein die Persönlichkeit als Ganzheit begreifender gemeint. Entwicklungsmöglichkeiten zu initiieren steht dabei im Vorder-

grund einer im Rahmen von „Mitwirkungsmöglichkeiten am eigenen Bildungsprozess ausgerichteten Hilfe“ (Benner, D. 1991: 59).

Eine zweite Perspektive von Agency im Rahmen einer ermöglichenden Sozialen Arbeit ergibt sich aus der Auseinandersetzung mit Wahrnehmung und Wirklichkeitsverarbeitung als Produkt von Erfahrung einerseits und Grundlage weiterer Handlungsstrategien andererseits.

In diesem Zusammenhang spielt vor allem das innere Referenzsystem eine große Rolle. Zu dessen Erläuterung werden neben explizit pädagogischen auch philosophische, psychologische und soziologische Theorieansätze in einen breiteren Rahmen gestellt und interpretiert werden.

Auf die Erläuterung der biologischen Aspekte bei der Konstituierung des internen Referenzsystems wird allerdings verzichtet, da dies den Rahmen der Abhandlung sprengen würde.

Die beschriebene Vorgehensweise bildet die Basis zur Herausarbeitung von Ressourcen bei der Reflexion von Bewertungs-, Deutungs- und Klassifizierungsprozessen im Rahmen der Förderung von Agency in einer Sozialen Arbeit der Ermöglichung.

Auf dieser Grundlage werden die Bedeutungen der Korrelationen zwischen spezifischen Ereignissen und deren Wahrnehmung sowie der entsprechenden Wirklichkeitsverarbeitung für den Prozess der Ressourcenförderung erläutert.

Vorteile des Routinehandelns im Alltag, aber auch dessen Begrenzungen werden deutlich. Chancen des schnellen Zugriffs auf das durch Vorerfahrungen geprägte Wissen bezüglich der sozialen Welt und die Konsequenz dessen – die hohe Geschwindigkeit der Beurteilung von Situationen – werden erörtert. Auf die sich daraus ergebende Ressource, die Fähigkeit schneller Entscheidungsfindung und unmittelbarer Handlungsfähigkeit, aber auch auf die Gefahren von damit einhergehenden Fehleinschätzungen – sowie deren Vermeidung durch gezieltes Training – wird in diesem Zusammenhang eingegangen werden.

Des Weiteren wird die Bedeutung der Einschätzung von Umgebungsinformationen zur Relativbeurteilung beleuchtet werden. Dabei wird auch das Ergebnis falscher Einschätzungen thematisiert, nämlich die Möglichkeit, dass das Situationsmodell mit dem tatsächlich eintretenden Ereignis nicht übereinstimmt („mismatch“). Die dabei eintretende „Orientierungsreaktion“ wird auf Chancen der Förderung persönlicher Entwicklungsprozesse von betreuten Akteuren/-innen hin untersucht.

Darüber hinaus werden positive Bedingungen von Gedächtnissuchprozessen geschildert. Welche Voraussetzungen beachtet werden sollten, damit Gedächtnissuchprozesse so optimal wie möglich ablaufen, wird hierbei deutlich werden.

Im Anschluss daran erfolgt eine Auseinandersetzung mit der sogenannten „späten Bahnung“. Hierbei spielt die Auseinandersetzung mit neuen Kategorien

eine große Rolle. Verstand und Phantasie treten in einen Schaukelprozess: diese Wirklichkeitsverarbeitungsform wird von dem Pädagogen Winfried Marotzky als „tentativ“ bezeichnet (vgl. Marotzky, W. 1991). Sie eröffnet die Möglichkeit, zur Erweiterung und Differenzierung des Kategoriensystems der durch Soziale Arbeit betreuten Akteure/-innen beizutragen.

In einem weiteren Kapitel soll eine dritte Agency-Perspektive entfaltet werden: Die seither dargestellten Zusammenhänge ergänzend, erfolgt eine Auseinandersetzung mit der Aktivierung vielfältiger Ressourcenpotentiale durch die Arbeit mit Symbolen.

Auf der Grundlage des Aneignungsprozesses wird zunächst geklärt, wie ein Gegenstand zum Symbol wird, was ein Symbol als solches auszeichnet und wie es – beispielsweise durch Kommunikation, Tradierung und mediale Vermittlung – intersubjektive Verständlichkeit erlangt.

Es wird aufgezeigt werden, dass Allegorien, Embleme, Metaphern oder Analogien hoch komplexe Sachverhalte schnell erfassbar machen und damit entscheidend auf die Bildung von Situationsmodellen einwirken können. In dieser Eigenschaft können sie auch intendierte Umdeutungsprozesse implementieren und/oder beschleunigen, also beim sogenannten „Reframing“ – einer Methode von Virginia Satir (vgl. Satir, V.; Baldwin, M. 1991) – quasi als Katalysator eingesetzt werden.

Daneben werden die Möglichkeiten der Aktivierung von Ressourcenpotentialen durch Anregung von Phantasietätigkeit in der Arbeit mit Symbolen herauskristallisiert werden. Relevant ist dies für Soziale Arbeit vor allem immer dann, wenn innerhalb schwieriger Lebenssituationen der von ihr betreuten Akteure/-innen neue Ziele und Perspektiven entwickelt werden sollen. Methodisch eingebettet werden kann dies beispielsweise in das Konzept lösungsorientierter Beratung (vgl. De Shazer, Steve 1996).

Nicht zuletzt wird zu zeigen sein, dass Symbole im Prozess der Erfahrungsaufarbeitung eine gewichtige Rolle spielen können.

Vor allem wenn es darum geht, unbewusst „gespeicherte“ Deutungs- und Klassifizierungsvorgänge – als nicht unbedeutenden Teil des Erfahrungsschatzes – aufzuarbeiten, können Symbole einen sehr guten Beitrag leisten. Beispielsweise indem sie in Form von Analogien Intuitionen freisetzen und Zugriffe auf kollektive Bedeutungsgehalte und individuelle Prägungen gleichermaßen erlauben.

Auf der Grundlage dieser Analysen wird eine vierte Agency-Perspektive erhellt. Dabei wird über zwei bedeutende Prozesse der Erfahrungsgenerierung nachgedacht: